

***SCHULPROGRAMM***  
***der***  
***PAUL-MAAR-SCHULE***  
***Bad Homburg - Ober-Erlenbach***



**Stand: Sept.2012**

## **SOZIALES UMFELD**

Ober-Erlenbach ist seit 1972 eingemeindeter Stadtteil von Bad Homburg/ Hochtaunuskreis. Bis dahin war Ober-Erlenbach ein selbstständiges Dorf der südlichen Wetterau/Landkreis Friedberg.

Bereits Ende der 60er Jahre begann die rückläufige Entwicklung des rein ländlichen Charakters des Ortes. Am „Lohwald“ entstand ein Gewerbegebiet mit namhaften Firmen, die vielen Ober-Erlenbachern einen Arbeitsplatz anbieten konnten. Eine Reihe landwirtschaftlicher Betriebe gab auf. Mit der Bebauung des „Wingert“ seit 1971 veränderte sich die Sozialstruktur weiter. Durch den Zuzug zahlreicher Neubürger, meistens aus dem Mittelstand, wurde Ober-Erlenbach mehr und mehr eine „Wohnsitzgemeinde“, die ihre Arbeitsplätze vorwiegend aus dem Raum Bad Homburg und der Großstadt Frankfurt bezog.

War Ober-Erlenbach früher stark katholisch, nahm die Anzahl der ev. Bürger zu. Inzwischen haben wir in den Eingangsklassen fast ein Drittel nicht getaufter Kinder. Neben dem katholischen Kindergarten wurde 1973 ein städtischer Kindergarten mit Hort eröffnet.

Seit 1999 ist das Neubaugebiet „Am Obertor“ hinzugekommen und für ein weiteres wurde im Februar 2001 der Bebauungsplanentwurf beschlossen („Nieder-Erlenbacher Weg/ Beudeweg“). Die Neubaugebiete weisen vorwiegend Ein- und Zweifamilienhäuser auf. Die Grundstücks- und Mietpreise sind hoch. Der Anteil von Sozialwohnungen ist gering.

Ober-Erlenbach zählt heute rund 4500 Einwohner.

187 Schülerinnen und Schüler besuchen zurzeit die Grundschule. Die strukturellen Veränderungen werden weiterhin Auswirkungen auf unsere Schule haben. Der Zuzug neuer junger Familien wird die Schülerzahl in den nächsten Jahren ansteigen lassen. Der Anteil ausländischer Kinder ist gering (z.Zt. 18 Kinder), aber auch hier ist steigende Tendenz festzustellen.

Die sozialen Verhältnisse unter den Einwohnern (viele Doppelverdiener und Alleinerzieher) machten 1993 die Einrichtung einer Betreuung mit zunächst 20 Plätzen an der Schule notwendig. Durch die steigende Nachfrage wurde im Februar 1999 die Betreuung auf 35 Plätze erhöht und die Betreuungszeit von 13.30 bis 15.00 Uhr erweitert, seitdem wird auch ein Mittagsimbiss angeboten.

Seit 2010 hat die Paul-Maar-Schule ein Betreuungszentrum und eine Pädagogische Mittagsbetreuung. Es gibt drei Betreuungsgruppen mit jeweils 30 Kindern und die Päd.Mi.-Gruppe mit täglich ebenfalls etwa 25 Kindern. Durch das Modulsystem können auf die Weise etwa 120 Kinder im Betreuungszentrum versorgt werden. Damit sind etwa 150 Kinder bis 15 Uhr, bzw. 17 Uhr im Ganztags. Weitere 20 Kinder haben in der Städt. Kita einen Hortplatz.

## ***LEITIDEEN ZUR PÄDAGOGIK, ZUM UNTERRICHT UND ZUR BERATUNG***

Aufgrund des sozialen Umfelds der Paul-Maar-Schule ist davon auszugehen, dass wir eine Schulgemeinde haben, die ein hohes Interesse an Bildung und Erziehung hat. Die Eltern sind allgemein sehr um ihr eigenes Kind bemüht. Die Schule hat darüber hinaus den Erziehungsauftrag für die gesamte Gruppe.

Es ist wichtig, außer den allgemein gültigen und verbindlichen Grundkenntnissen den Schülern und Schülerinnen weitergehende Erfahrungen im kulturellen und musischen Bereich anzubieten ohne schon Lernstoff der weiterführenden Klassen vorwegzunehmen. Dazu gehört auch die Erziehung der Kinder zur Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, also zur Entwicklung ihrer Persönlichkeit. Um unsere Schule im Ort zu einer breiteren Akzeptanz zu verhelfen, muss sie in das Ortsgeschehen eingebunden werden und immer wieder durch Aktionen auf sich aufmerksam machen. Solche übergreifenden Aktivitäten sind auch wichtig um das Gemeinschaftsgefühl und das soziale Engagement zu fördern und präventiv gegen Gewalt sowie Konsummissbrauch zu arbeiten.

Natürlich ist dazu eine offene Unterrichtsweise in guter Lernatmosphäre notwendig. Dazu müssen wir die Kinder und ihre Arbeit und Persönlichkeit ernst nehmen. Eine solche Basis schaffen wir nur durch intensive Beratung: Beratung der Kolleginnen untereinander, aber auch Beratung der Eltern über unsere Ziele und allgemeingültigen Werte um eine möglichst weitgehende Kooperation zu erzielen.

### Daraus ergeben sich folgende Leitideen:

1. Förderung nach individuellen Leistungsfähigkeiten der sowohl leistungsstarken als auch leistungsschwachen Schüler (Erziehung zur Selbstständigkeit und Eigenverantwortung)
2. Hilfen zur Entwicklung der Persönlichkeit der Schüler
3. Förderung der sozialen Kompetenz der Schüler (Präventive Arbeit gegen Gewalt und Konsummissbrauch)
4. Fortbildung und Beratung in Kollegium und Elternschaft

# ARBEIT AM SCHULPROGRAMM

Das Schulprogramm der Paul-Maar-Schule wurde seit einem Jahren erneut evaluiert. Im Schuljahr 2011/2012 wurde in Gruppen und Ausschüssen am schriftlichen Entwurf gearbeitet. Folgende Struktur hat sich nun herausgebildet, die Aufschluss darüber gibt, welche inhaltlichen Schwerpunkte uns wichtig sind:

Flexibler Schulanfang  
Ganztagsschule  
Kooperationen  
Öffnung nach außen  
Arbeit mit den Schülern  
Förderung und Beratung

Viele dieser sechs Punkte sind nochmals untergliedert und jeweils in „Ist-Zustand“, „Ziele“ und „Umsetzung“ unterteilt. Es ergibt sich für uns damit eine breite Palette an Vorhaben. Selbstverständlich kann nicht alles gleichzeitig angegangen werden. Deshalb haben wir die folgenden drei Unterpunkte herausgearbeitet, die das Kollegium im kommenden Schuljahr vorrangig in Angriff nehmen wird:

1. Flexibler Schulanfang
2. Offene Unterrichtsformen
3. Präventive Arbeit
4. Elternarbeit

Der 1. Entwurf des Schulprogramms wurde im Jahr 2001 von der Gesamtkonferenz in Teilen am 14. März und am 23. Mai einstimmig angenommen. Die Schulkonferenz stimmte dem Entwurf am 26. April, bzw. am 27. September zu.

Die vorliegende Fassung wurde am 5. Sept. 2012 von der Gesamtkonferenz und am 1. Okt. 2012 von der Schulkonferenz einstimmig angenommen.

# Flexibler Schulanfang

## Ist-Zustand:

Zu Beginn des Schuljahres 2011/12 hat die Paul-Maar-Schule den Flexiblen Schulanfang eingeführt. Nachdem während dieses Schuljahres die 1. Klassen, Eltern und Schüler, auf das Vorhaben vorbereitet wurden, sind nun zum Schuljahr 2012/13 die Klassen erstmals altersgemischt worden. Mit je 6 Stunden arbeitet eine Sozialpädagogin in jeder der 4 Gruppen parallel.

## Ziele:

- *Nach einer entsprechenden Vorlaufzeit ist daran gedacht, auch halbjährlich einzuschulen.*
- *Zur Unterstützung der Arbeit der Sozialpädagogin soll der an der Schule beschäftigte FSJler in den Flex-Klassen eingesetzt werden.*
- *Individuelles Lernen erfordert anderes Material, das nach und nach angeschafft werden soll.*
- *Es ist erhöhter Fortbildungsbedarf gegeben.*

## Umsetzung:

Die im Flex arbeitenden Kolleginnen kooperieren eng, dazu wurde ihnen für das Schuljahr 2012/13 eine Deputatsstunde zugestanden und in den Stundenplan eingebaut. Die Ergebnisse ihrer Arbeit entwickeln den Flexiblen Schulanfang weiter und entscheiden auch über die halbjährliche Einschulung.

Der FSJler wird im Wesentlichen die Arbeit am PC mit kleinen Gruppen erarbeiten.

Die höheren Kosten für Fortbildung und Material werden aus dem Kleinen Schulbudget bereit gestellt.

# Betreuungszentrum

## Ist-Zustand:

An der Paul-Maar-Schule gibt es seit 2 Jahren ein Betreuungszentrum mit 90 Plätzen im Modulsystem, von 7.30 Uhr bis 17.00 Uhr. Der HTK betreibt diese Einrichtung und hat für jede der 3 Gruppen eine hauptamtliche Sozialpädagogin und weitere pädagogisch interessierte Kräfte eingestellt. Weiterhin gibt es für die Mensa Küchenpersonal.

Neben dem Betreuungszentrum gibt es die Pädagogische Mittagsbetreuung. Diese ist für Kinder gedacht, die ein AG-Angebot wahrnehmen wollen und die Zeit bis zum AG-Beginn in der Schule überbrücken müssen. Sie ist verbunden mit der Teilnahme am Mittagstisch. Dieses Angebot wird vom HKM, somit von den Kolleginnen getragen. Sie bieten AGs an und betreuen einen Hausaufgabenraum. Weiterhin werden AGs von Honorarkräften angeboten.

Im Bereich der Hausaufgaben, Erziehung, Beratung und Förderung arbeiten Betreuungszentrum, Päd. Mi. und Schule wo es geht, eng zusammen.

## Ziele:

- *Das Betreuungszentrum sollte allen Kindern offenstehen.*
- *Betreuung und Schule sollten noch enger verzahnt werden, eine Rhythmisierung hin zur gebundenen Ganztagschule ist angestrebt.*

## Umsetzung:

Insbesondere der neu geschlossene Kooperationsvertrag mit der Stadt muss genutzt werden um die Kräfte von Sozial- und Kultusministerium zu verbinden und für eine rhythmisierte Ganztagschule zu nutzen. Grundlage sind neben dem Vertrag auch fortwährende Gespräche zwischen dem Staatlichen Schulamt als Vertreter des HKM sowie der Stadt Bad Homburg und den HTK.

Wertvolle Zusammenarbeit bietet auch der Verein „Ganztägig Lernen“ an, dessen Lehrgänge und Tagungen von den Leitungen der Schule, des Betreuungszentrums und der Kitas immer wieder besucht werden.

# Kooperationen

## Ist-Zustand:

Auf Grundlage des Bildungs- und Erziehungsplans arbeiten Kita und Schule eng zusammen. Ebenso bestehen Kooperationen mit Sport- und Musikinstitutionen vor Ort. Diese Zusammenarbeit nutzen wir für die 4tägigen Besuchstage der Vorschulkinder aus den Kindergärten, gemeinsame Konferenzen und Päd. Tage mit den Mitarbeiterinnen der Kitas und der Krabbelstube, einem jährlichen „Runden Tisch“ mit allen Kooperationspartnern und gemeinsames Ausrichten örtlicher Feste. Außerdem binden wir zahlreiche Kooperationspartner in unsere AG-Angebote im Nachmittagsbereich sowie in die Projektwochen ein. Seit 7 Jahren besteht eine Patenschaft mit einer indischen Diözese, deren Schulen wir durch Spendenaktionen unterstützen.

## Ziele:

- *Weitere Kooperationspartner sollen gefunden und eingebunden werden.*
- *Eine engere Vernetzung zwischen Sozial- und Kultusministerium ist weiterhin anzustreben um unsere Arbeit effektiver zu machen.*
- *Die Teilnahme an Aktionen für einen guten Zweck soll den Schülerinnen/Schülern soziales Engagement näher bringen.*
- *Ein höheres Engagement des Kollegiums, örtliche Einrichtungen in ihre Unterrichtsplanung einzubeziehen.*

## Umsetzung:

Um diese Ziele zu erreichen, ist die Pflege der bisherigen Kontakte wichtig. Es sollten aktuelle Anlässe spontan aufgegriffen werden um das außerschulische Leben mit in den Schulalltag einzubinden.

Neue Kooperationen, wie jetzt mit der Stadt Bad Homburg für ein Familienzentrum, müssen bekannt werden und im Rahmen unseres Betreuungszentrums und der AG-Angebote umgesetzt werden.

Eine Liste mit Ansprechpartnern von örtlichen Einrichtungen erstellen und auslegen.

# Gesundheit

## Ist-Zustand:

Zurzeit werden an der Schule durchgeführt: Eine tägliche Frühstückspause im Klassenzimmer, von fast allen Klassen regelmäßig ein „gesundes Frühstück“ sowie AG-Angebote zur gesunden Ernährung und zum gesunden Kochen.

Im Rahmen der Bewegung werden unsere Eltern regelmäßig auf die Wichtigkeit des Schulwegs als Fußweg hingewiesen. Die Aktion „Zu Fuß zur Schule“ wird 2x jährlich durchgeführt. Unser Pausenhof bietet ein großes und motivierendes Gelände, das auch die Geschicklichkeit der Kinder trainiert. Es werden Pausenspiele bereitgestellt.

Die Schulkonferenz hat beschlossen, regelmäßig ein teils gesponsertes, teils bezahltes Sportförderprogramm in den 2. Schuljahren durchzuführen.

Im 2. Jahrgang findet regelmäßig ein motorisches Radfahrtraining statt. Der Förderverein hat Fahrräder dafür angeschafft.

Seit Schuljahr 2011/12 können alle Kinder Schulmilch, bzw. Kakao bestellen.

## Ziele:

- *Das gesunde Frühstück soll auf alle Klassen ausgedehnt werden.*
- *Das Sportförderprogramm sollte für alle Kinder kostenfrei sein.*
- *Programme zur gesunden Ernährung sollten regelmäßig für alle Schüler angeboten werden.*
- *Während der Frühstückspause sollte jedes Kind ein gesundes, ausgewogenes Frühstück zu sich nehmen.*
- *Das Spielehäuschen sollte sinnvoll, mit einer breiten Palette von Spielen ausgestattet.*

## Umsetzung:

Das „gesunde Frühstück“ soll per Konferenzbeschluss in allen Klassen verpflichtend werden. Die Kolleginnen achten auf die Qualität des mitgebrachten Frühstücks.

Bezüglich des Sportförderprogramms und eines Angebotes zum Thema „Ernährung“ soll mit dem Förderverein Kontakt aufgenommen um die finanzielle Situation zu klären werden, evt. auch weitere Sponsoren gefunden werden.

Eine Kollegin kümmert sich regelmäßig um die Ausstattung des Spielehäuschens.

## Präventive Arbeit

- *gegen Gewalt, Missbrauch, Konsummissbrauch*
- *für Medienkompetenz*

### Ist-Zustand:

Es findet eine unregelmäßige, bedarfsorientierte Präventionsarbeit statt, meist in Form einer Reaktion auf Situationen. Durch die Erarbeitung von Klassenregeln, die Schulordnung und die Thematisierung im Unterricht wird bereits präventiv gearbeitet. Im 1. und 2. Schuljahr werden ausgewählte Themen angelehnt an das Faustlos-Konzept bearbeitet (wie z. . Empathie).

### Ziele:

- *Erhöhung der sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler*
- *Verbesserung ihrer Konfliktfähigkeit*
- *Unterstützung bei Problemlöseprozessen und Stärkung der Persönlichkeit sowie der Eigenständigkeit.*
- *Schulung des Empathievermögens*
- *Erweiterung der Arbeit zur Gewaltprävention für die 3. Klassen (Klassenteam, -Projekt) mit dem Ziel, der Stärkung der Klassengemeinschaft und Einüben einer Gesprächskultur.*
- *Im 3. und 4. Schuljahr werden in jedem Halbjahr weitere Streitschlichter im Rahmen einer AG ausgebildet.*

### Umsetzung:

Eine langfristige Erarbeitung von Konfliktstrategien im Unterricht erfolgt vom 1. Schuljahr an. Alle Kolleginnen und Kollegen integrieren regelmäßig Präventionsmaßnahmen in die unterschiedlichen Fächer.

Die Schülerinnen und Schüler lernen verschiedene Techniken zum Umgang mit Gewalt unter Einbeziehung des Faustlos-Koffers, Mediation, u.a. kennen. In den 3. Klassen wird in einem zweitägigen Projekt - das Klassenteam-Projekt - durchgeführt. Dabei werden die Elternbeiräte und Mitarbeiterinnen der Betreuung eingebunden.

Regelmäßig wird eine Streitschlichter-AG für die 3. bzw. 4. Klassen angeboten.

# Pädagogische Anliegen

## Ist-Zustand:

Pädagogische Tage (2x jährlich) und Koordination unter den Lehrkräften sind fester Bestandteil an unserer Schule. Diskussionen pädagogischer Themen in Konferenzen und Hospitationen finden nach Absprache statt.

## Ziele:

- *Pädagogische Tage zu aktuellen Themen sollten möglichst jährlich stattfinden. Die Inhalte sollten vom Kollegium in der Gesamtkonferenz abgestimmt und festgelegt werden.*
- *Für die Koordination in der Schule steht allen Lehrkräften mittwochs die 6. Stunde zur Verfügung.*
- *Alle Kolleginnen und Kollegen sollten den anderen die Möglichkeit zur Hospitation bieten und nach Möglichkeit selbst nutzen.*

## Umsetzung:

Die Terminplanung und der Inhalt der pädagogischen Tage erfolgt zu Beginn des Schuljahres.

Zur Planung und Durchführung der Hospitationen sprechen sich die Kolleginnen und Kollegen ab. Die/Der hospitierende Kollegin/Kollege sorgt für einen reibungslosen Unterrichtsablauf in ihrer/seiner eigenen Klasse.

# OFFENE UNTERRICHTSFORMEN

## Ist-Zustand:

Das Arbeiten mit offenen Unterrichtsformen wie Wochenplan, Werkstattarbeit, Lernen an Stationen ist an unserer Schule schon in allen Klassen selbstverständlich. Es wird ein regelmäßiger Austausch von Material und Informationen durchgeführt.

## Ziele:

- *Durch die offenen Unterrichtsformen sollen die Schülerinnen und Schüler Fähigkeiten, wie Selbstkontrolle, Partnerarbeit, selbstständiges Arbeiten, Entscheidungen treffen und Eigenverantwortlichkeit erlangen.*

## Umsetzung:

Die Kolleginnen stimmen sich innerhalb der Koordination über Inhalte, etc. ab.  
Die Interessen der Schülerinnen und Schüler werden bei der Planung und Durchführung berücksichtigt.  
Die Eltern werden von der jeweiligen Klassenlehrerin über die durchgeführten Unterrichtsformen informiert, damit sie die Unterrichtsmethoden kennen lernen.

# Elternarbeit

## Ist-Zustand:

Es finden themenorientierte Elternabende, teilweise in Zusammenarbeit mit den Kindertagesstätten, statt, zu denen auch Referenten geladen werden.

Eltern bringen ihre Fertig- und Fähigkeiten in das Schulleben ein (bei Projektwochen, AGs, als Leseeltern, bei den Bundesjugendspielen und in der Schulbücherei).

In den Klassen unterstützen Eltern stundenweise die Arbeit der Lehrkräfte bei bestimmten Aktivitäten und Unternehmungen.

In einigen Klassen gibt es neben den Elternabenden einen Elternstammtisch.

## Ziele:

- *Die oben genannten Punkte sollen kontinuierlich umgesetzt und weitergeführt werden.*

## Umsetzung:

Die Lehrkräfte regen die Eltern an, sich mit ihren Ideen und Fähigkeiten in Unterrichtsprojekte einzubringen.

Jede/r Lehrerin/Lehrer führt regelmäßige Elterngespräche, die einen Austausch über die familiäre und schulische Situation zum Inhalt haben. In besonderen Fällen können auch Hausbesuche angebracht sein.

Neben den üblichen Elternabenden werden auch andere Formen des Zusammentreffens für die Eltern angeboten (z.B. Elternstammtisch, Klassenfeste, pädagogische Elternabende).

Die Erziehungsvereinbarungen regeln die Aufgabenverteilung und Zuständigkeiten von Elternhaus bzw. Schule.

## Pc-Arbeit

### Ist-Zustand:

Die Paul-Maar-Schule verfügt über einen PC-Raum mit 24 Schülerarbeitsplätzen und einem Lehrercomputer mit Drucker. Außerdem stehen in jedem Klassenraum drei bzw. vier Computer und ein Drucker. Sämtliche Computer verfügen über Internetzugang. Derzeit sind die Programme „Lernwerkstatt“, „Budenberg“, „Schreiblabor“ und „GUT“ installiert.

### Ziele:

Kenntnisse in folgenden Bereichen sollen vermittelt werden:

- Technischer Umgang mit dem Medium
- Umgang mit Lernprogrammen
- Informationsbeschaffung
- Verfassen von Dokumenten
- Leseförderung durch „Antolin“

### Umsetzung:

Für den PC-Raum gibt es einen Nutzungsplan, der regelmäßige und auch zeitweise Nutzung ermöglicht. Immer wieder wird eine PC-AG angeboten, die auf die verschiedenen Lernvoraussetzungen zugeschnitten ist.

Um den Kenntnisstand der Kolleginnen/Kollegen zu erweitern und zu fördern, wird immer wieder auf Fortbildungsveranstaltungen hingewiesen werden. Es werden auch weiterhin schulinterne Fortbildungen zum Umgang mit der Schulsoftware stattfinden.

# FESTE UND RITUALE

## Ist-Zustand:

Zu einigen Veranstaltungen trifft sich die Schulgemeinschaft regelmäßig: so z.B. bei der Weihnachtsfeier, der Faschingsfeier, dem Schulfest, dem Sportfest und der Verabschiedung der Viertklässler und nach jeden Ferien.

Die Zweitklässler begrüßen die Schulanfänger. Es bestehen Partnerschaften zwischen den Klassen.

Jede Klasse pflegt ihre eigenen Rituale.

## Ziele:

- *Die Schule soll ein Platz für Kommunikation, gemeinschaftliche Aktivitäten und Zusammenleben darstellen.*
- *Die Kinder sollen durch eigene Aktivitäten zum Gemeinschaftsgefühl beitragen.*
- *Die eingeführten Rituale sollen zur Rhythmisierung des Schullebens beitragen.*

## Umsetzung:

Bei der Planung und Durchführung der Feste wird berücksichtigt, dass die Termine frühzeitig bekannt sind, die Eltern mit einbezogen werden, die Ideen und Interessen der Schüler und Schülerinnen berücksichtigt werden und auch die Möglichkeit zu Treffen außerhalb der Unterrichtszeit besteht.

# Projektarbeit

## Ist-Zustand:

In den vergangenen Jahren wurden bereits themenbezogene Projektstage in den Klassen und Projektwochen klassen- und jahrgangsübergreifend organisiert. Mindestens jedes zweite Jahr wird eine Projektwoche durchgeführt. Dabei arbeitet die Schule mit mehreren Institutionen wie z.B. den Kindergärten und außerschulischen Kooperationspartnern (Sportvereinen) zusammen.

Das Kollegium kommt in regelmäßigen Treffen (KOO, Arbeitsgruppen) zusammen, um sich über schulische Themen auszutauschen und die Zusammenarbeit zu planen.

Zur Unterstützung und Durchführung der Projektarbeit im Unterricht und an ausgewiesenen Projekttagen u. -wochen werden auch die Eltern eingebunden und es wird auf ihre Erfahrungen zurückgegriffen.

Die Interessen der Kinder werden dabei berücksichtigt.

Ein Projekt zur Gewaltprävention wird seit kurzem in allen 3. Klassen an einigen aufeinanderfolgenden Tagen durchgeführt.

## Ziele:

- *Projektarbeit soll ein regelmäßiger Bestandteil des Schullebens sein.*
- *Insbesondere sollen Projekte mit sozialem Aspekt (z.B. Gewaltprävention) regelmäßig aufgegriffen werden.*

## Umsetzung:

Es ist ein regelmäßiger Austausch zwischen Kindergarten und Schule verabredet, in dem wechselseitige Besuche verabredet sind. Die Ergebnisse und Erfahrungen werden auf der Gesamtkonferenz besprochen.

# SCHULORDNUNG

## Ist-Zustand:

Unsere Schulordnung wird bei der Einschulung ausgeteilt. Die Schulordnung richtet sich im ersten Teil an die Erziehungs-berechtigten, im zweiten Teil an die Schulkinder.

Bei Neuzugängen wird die Schulordnung bei der Anmeldung ausgehändigt. Jedes Kind bestätigt mit seiner Unterschrift, dass es sich bemühen will, die Regeln einzuhalten. Die Erziehungsberechtigten bestätigen die Kenntnisnahme.

## Ziele:

- *Den Schülerinnen und Schülern soll die Schulordnung bewußt sein.*
- *Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler im gemeinsamen Schulleben soll angestrebt werden.*
- *Die Schulgemeinde soll daran arbeiten, dass die Schulordnung eingehalten wird.*

## Umsetzung:

Die in der Schulordnung vereinbarten Regeln werden im Verlauf der einzelnen Schuljahre wiederholt besprochen und eventuell verändert oder ergänzt.

Die Kinder müssen die Erkenntnis gewinnen, dass Regeln für ein tägliches Zusammenleben notwendig sind. Dies muss von allen Beteiligten konsequent vorgelebt und eingefordert werden.

# Schülerbücherei

## Ist-Zustand:

Die neue Schülerbücherei hat mittlerweile einen großen Bücherbestand aufbauen können. Die Ausleihe wird dreimal in der Woche jeweils in der großen Pause von Büchereieltern organisiert. Jede Klasse hat die Möglichkeit während des Unterrichts gemeinsame Lesestunden in der Bücherei abzuhalten, zu diesem Zweck können Bücher in einem Bücherparkplatz geparkt werden. Im Moment sind zwei Kolleginnen Ansprechpartner für die Bücherei. Die Bucherfassung, Verwaltung und Ausleihe erfolgt mittels des PC-Programms Littera. Die Bücherei wird nachmittags auch von der Betreuung, dem Leseclub und der Leseförderung genutzt.

## Ziele:

- *Die Kinder sollen durch ein breiteres Angebot an Bilder-, Kinder- und Sachbüchern zum selbstständigen Lesen angeregt werden, Freude am Lesen gewinnen, Literatur kennenlernen und sich Wissen aneignen.*
- *Der Bestand an Büchern soll kontinuierlich qualitativ vergrößert bzw. verbessert werden, z.B. durch Buchpaten, Elternspenden und Unterstützung des Fördervereins.*
- *Das Büchereiteam und das Kollegium versuchen fortlaufend neue Eltern für die Ausleihe zu gewinnen, damit das Team immer aus Eltern aller Jahrgangsstufen gebildet ist.*
- *Es werden immer Eltern gesucht, die Lust haben sich besondere Aktionen rund um das Thema Buch auszudenken und sich z.B. mit einer Nachmittags-AG oder einem Angebot in der Projektwoche einzubringen.*
- *Die Organisation der Schulbücherei ist im Moment in der Hand von zwei Lehrerinnen. Zur Unterstützung und Mitarbeit wird noch ein ehrenamtliches Elternteil gesucht.*
- 

## Umsetzung:

Damit die Bücherei ein schöner und gern besuchter Ort bleibt, lernen alle Schüler mit ihren Klassenlehrerinnen die Bücherei kennen und versuchen sich an die Regeln zu halten. Die Kinder werden immer wieder darauf aufmerksam gemacht, die Ausleihefristen einzuhalten und sorgsam mit den Büchern umzugehen.

# Klasseneinteilung

## Ist-Zustand:

Zurzeit haben wir an der Paul-Maar-Schule neun Klassen, fast jeder Jahrgang ist zwei-zügig. Im flexiblen Schulanfang (in der Regel zwei Schuljahre) ändert sich die Lerngruppenszusammensetzung jährlich. Jede Klasse/Lerngruppe hat ihre eigene Lehrerin. Die Klassenleitung wechselt zu Beginn des dritten Schuljahres.

## Ziele:

Folgende Kriterien sollen bei der Klasseneinteilung nach Möglichkeit berücksichtigt werden:

1. Berücksichtigung und gleichmäßige Verteilung der Kinder mit unterschiedlichen Fähigkeiten
2. möglichst gleichmäßige Verteilung verhaltensauffälliger Kinder
3. möglichst gleichmäßige Verteilung von Mädchen und Jungen

wenn möglich auch

4. „Freunde“-Wunsch der Kinder
5. bedachtes Aufteilen von Betreuungs-/ Hortkindern

## Umsetzung:

Um eine heterogene Klassenzusammensetzung zu erreichen, erfolgt eine genaue Beobachtung der Kinder bei der Anmeldung, sowie bei den Schulbesuchstagen. Außerdem findet ein Austausch mit den Kindertagesstätten statt.

Der Einsatz der Kollegen und Kolleginnen erfolgt auf Grund der schulischen Notwendigkeit, sowie der Fachkenntnisse, Neigungen und Wünsche der Lehrkräfte.

# Vertretungsplanung

## Ist-Zustand:

Es existiert ein Vertretungskonzept, das je nach Gegebenheit Vertretung im Rahmen der „Verlässlichen Schule“, Vertretungsunterricht innerhalb des Kollegiums, Aufteilen der Lerngruppe auf andere Klassen oder Zusammenlegung von Klassen, bzw. Arbeit mit offener Tür in zwei Klassen beinhaltet.

## Ziele:

- *Die Art der Vertretung sollte der jeweiligen Lehrer- und Klassensituation Rechnung tragen.*
- *Am Lehrstoff sollte sinnvoll und kontinuierlich weitergearbeitet werden.*
- *Die Schülerinnen und Schüler sollen an eine selbständige und verantwortungsvolle Arbeitsweise herangeführt werden.*

## Umsetzung:

Die Lehrkräfte sind angehalten, bei Fehlen für die ersten Tage Angaben per Telefon oder Fax zur Weiterarbeit in ihrem Unterrichtsfach zu machen.

Der jeweilige fachliche Ansprechpartner ist die im Jahrgang parallel unterrichtende Lehrkraft.

# Benotung/Beurteilung

## Ist-Zustand:

Die anzufertigenden Lernkontrollen und Klassenarbeiten werden zurzeit jahrgangsintern entwickelt und durchgeführt. Für die Absprachen zwischen den parallel unterrichtenden Lehrern/Lehrerinnen werden auch die Koordinationsstunden genutzt. Es sind allgemeingültige Kriterien zur Bewertung in den einzelnen Fächern sowie für das Arbeits- und Sozialverhalten festgelegt worden.

Deutsch-Klassenarbeiten werden thematisch für jede Klassenstufe festgelegt. Der Aufbau von Mathematikarbeiten enthält Aufgaben, die Denk- und Transferleistung bei Schülern/Schülerinnen deutlich machen.

## Ziele:

- *Jahrgangsinterne Absprachen sollen beibehalten werden.*
- *Die Bewertungskriterien sollen immer wieder angepasst und überarbeitet werden im Hinblick auf veränderte Anforderungen und mögliche Differenzierung.*

## Umsetzung:

In gemeinsamer Absprache innerhalb des Kollegiums werden Themen und Bewertungskriterien für Klassenarbeiten festgelegt und diese durchgeführt.

# Fortbildung

## Ist-Zustand:

Durch die neue Verordnung zu Fortbildungen sind die Kolleginnen verpflichtet, Fortbildungsveranstaltungen mit unterschiedlichen, für die Grundschule relevanten Schwerpunkten zu besuchen und entsprechend Credit-Points zu sammeln.

Für besonderes Engagement an der Schule obliegt es der Schulleitung ebenfalls in einzelnen Bereichen Punkte vergeben.

Jede Kollegin verfügt über ein individuelles Fortbildungs-Portfolio. Generell besuchen die Kolleginnen regelmäßig Fortbildungen zu unterschiedlichen Schwerpunkten.

## Ziele:

- *Es sollte ein Austausch über Weiterbildungsergebnisse stattfinden.*
- *Fortbildungsveranstaltungen sollten zusätzlich vor Ort stattfinden wie z.B. in Form eines Pädagogischen Tages.*
- *Auch Kolleginnen mit TVH-Verträgen sollten regelmäßige Besuche von Fortbildungsveranstaltungen zugestanden werden.*

## Umsetzung:

Auf Konferenzen werden die Inhalte besuchter Fortbildungen dem übrigen Kollegium bekannt gemacht. Themen die auf ein breites Interesse stoßen werden, wenn möglich, für die Schule organisiert und zwar, als pädagogischer Tag oder begleitende Veranstaltung innerhalb des Kollegiums.

# Ausbildungsschule

## Ist-Zustand:

Zurzeit arbeitet an der Paul-Maar-Schule kein/e Referendar/in. Aufgrund der Einführung des Flexiblen Schulanfang wurde in diesem Jahr auf die Aufnahme einer auszubildenden Lehrkraft verzichtet.

## Ziele:

- *Wenn die schulische Situation es erlaubt, sollte jährlich ein(e) neue(r) Referendar(in) in Absprache mit dem Kollegium aufgenommen werden.*
- *Während der ersten beiden Ausbildungsphasen sollte eine komplette Doppelbesetzung erfolgen, die möglichst nicht durch Vertretungsbedarf aufgehoben werden soll.*
- *Der Austausch zwischen Mentorin und Referendarinnen sollte eng und konstant sein.*
- *Erfahrung und Routine der Mentoren und des Kollegiums, sowie Innovation und Einsatzbereitschaft der Referendare sollten sich gegenseitig befruchten.*

## Umsetzung:

Trotz der Anrechnungsstunden der Referendare/Referendarinnen im Stellenplan wird auch eine komplette Doppelbesetzung in der 2. Ausbildungsphase und möglichst auch in der Prüfungsphase gesteckt. So können Referendar/Referendarin und Mentorin sich besser aufeinander einstimmen und ihre Pläne für die Arbeit in der Klasse absprechen.

# Förderung und Beratung

## Ist-Zustand:

Zurzeit sind an die Schule angegliedert: REBUS - Beratung für Erziehungshilfe, Beratung für lernschwache Kinder, gemeinsamer Unterricht (Integrationsmaßnahme), LRS-Fördergruppen, Beratung der Eltern und Kontakte zu Institutionen (z.B. Sozialpädiatrisches Zentrum, Psychologen etc.).

Durch innere Differenzierung und offenen Unterricht werden die individuellen Fähigkeiten der Kinder gefördert. Ein regelmäßiger Austausch mit den Eltern und den verschiedenen Institutionen über individuelle Fördermaßnahmen inner- sowie außerschulisch ist selbstverständlich.

Für Kinder mit besonderem Förderbedarf werden regelmäßig Förderpläne und -konzepte geschrieben.

## Ziele:

- *Ausbau der Zusammenarbeit mit den Beratungsstellen*
- *Vorstellen der zuständigen Leute vor Ort sowie in Konferenzen und Zusammenarbeit mit ihnen*
- *themenbezogene Veranstaltungen wie Elternabende und pädagogische Tage mit den Fachleuten*
- *integrative Unterrichtsarbeit durch offene Unterrichtsformen wie Stationen, Werkstatt, Unterrichtsgänge und soziale Integration*
- *individuelle Förderung eines jeden Kindes (möglichst) durch die Klassenlehrerin*

## Umsetzung:

Von den Institutionen und Kontaktpersonen stehen allen Kolleginnen Anschriftenlisten, Sprechstunden, Informationen über Spezialgebiete etc. zur Verfügung.

Über themenbezogene Veranstaltungen können spezielle pädagogische Themen vorgestellt und diskutiert werden.

Parallel dazu werden den Eltern die Fördermaßnahmen transparent gemacht und ein regelmäßiger Informationsfluss findet statt.

Die mit der Förderung beauftragten Lehrpersonen sichten und strukturieren regelmäßig das vorhandene Fördermaterial und schlagen evtl. Neuerungen vor.

# Demokratische Mitbestimmung durch Schülerinnen und Schüler

## Ist-Zustand:

Die Bestimmungen von Klassensprechern findet in der Regel in den 3. und 4. Klassen durch ein Wahlverfahren statt. Außerdem tagen die meisten Klassen der höheren Jahrgänge in Form eines Klassenrates, um wichtige, die Schülerschaft betreffende Themen und Anliegen zu besprechen.

Seit dem Schuljahr 2005/06 besteht die Kinderkonferenz. Die Vertreter(innen) in den höheren Schuljahren sind nach Möglichkeit die Klassensprecher, im 1. / 2. Schuljahr werden zwei Vertreter ernannt. Die Leitung und Durchführung der Kinderkonferenz geschieht weitestgehend durch die Schüler(innen) selbst mit Moderation durch eine Lehrkraft, die gleichzeitig die Verbindung zum Kollegium hält.

## Ziele:

- *Die Schülerinnen und Schüler sollen Schule mitgestalten, indem sie für die Schülerschaft wichtige Anliegen und Themen besprechen und demokratische Entscheidungen treffen.*
- *Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, Anliegen über die Kinderkonferenz auch an das Kollegium heranzutragen.*
- *Aus Gründen der Kontinuität sollten die gewählten und ernannten Vertreter für die Kinderkonferenz mindestens von Ferien zu Ferien im Amt bleiben.*
- *Die Kinder sollen lernen in den genannten Gremien möglichst selbstständig zu agieren.*

## Umsetzung:

An der Kinderkonferenz nehmen in der Regel zwei Kinder jeder Klasse teil, die die Interessen der Schülerschaft vertreten, Anliegen einbringen, Beschlüsse fassen und im Anschluss Ergebnisse zurück in die jeweilige Klasse tragen. Die Wahl und Ernennung der Kindervertreter sowie die Wahrnehmung der Aufgaben wird von den Lehrkräften unterstützt.

Die Kinderkonferenz trifft sich in regelmäßigen Abständen von 6 bis 8 Wochen derzeit mittwochs in der 6. Stunde in einem der Klassenräume.

Themenvorschläge und Ergebnisse der Kinderkonferenz werden meist im Klassenrat besprochen. Dabei können Anliegen wechselseitig zwischen Schülerschaft und Kollegium ausgetauscht werden.

## *Aussagen über den Schulverbund*

Die Schule arbeitet wie folgt mit anderen Bad Homburger Schulen zusammen:

- einmal jährlich treffen sich die Klassenlehrer/innen der 4. Grundschulklassen mit den Kollegen der 5. Klassen um Probleme des Übergangs zu besprechen.
- zweimal jährlich finden Treffen zwischen Grundschulkollegen und Kollegen der weiterführenden Schulen statt, um fachlichen Austausch zu betreiben, vor allem in den Fächern Deutsch und Mathematik.
- zirka alle 6 Wochen findet ein Schulleitertreffen statt, um Erfahrungen auszutauschen und Absprachen im informellen und organisatorischen Bereich zu treffen.
- die Grundschulkollegen haben auch für das Fach Englisch ein regelmäßiges Treffen installiert.
- die Paul-Maar-Schule und die Grundschule Ober-Eschbach nutzen den zeitgleichen Schwimmunterricht im Seedammbad, um sich gegenseitig im Schwimmunterricht und der Einteilung der Gruppen zu unterstützen, um damit eine bessere Differenzierung zu erreichen.
- einmal jährlich Info Abend zum Übergang von Klasse 4 nach Klasse 5
- Betreuung von Schülerpraktikanten/-praktikantinnen aus weiterführenden Schulen.

## ***VERBINDLICHKEIT***

Das vorliegende Schulprogramm wurde im Kollegium und auch in der Schulkonferenz jeweils einstimmig angenommen.

Das beinhaltet für das Kollegium und die Schulgemeinde ein hohes Maß an Verbindlichkeit, da eine starke Identifikation mit den Zielen vorhanden ist und sie nach ausführlicher Diskussion jedem transparent sind. Das Kollegium fühlt sich an die Ziele und ihre Umsetzung gebunden, soweit nicht äußere Umstände, auf die es keinen Einfluss hat, daran hindern.

Möglicherweise wird sich bei einigen Zielsetzungen zeigen, dass sich Voraussetzungen ändern oder die angestrebte Richtung falsch eingeschätzt wurde. Das kann aber nur eine Überprüfung und Evaluation der Entwicklung zeigen.

## ***AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT***

Die durch die Erarbeitung des Schulprogramms angestoßenen Diskussionen haben viele neue Ideen in die Schule gebracht und Kräfte freigesetzt. Allerdings ist es jetzt notwendig, Ruhe zur Umsetzung zu haben, nur so können die Früchte der positiven Arbeitsatmosphäre im Kollegium auch geerntet werden.

Im erzieherischen Bereich hat sich deutlich gezeigt, dass schon im Grundschulalter wesentlich mehr Auffälligkeiten bei den Schülern und Schülerinnen vorhanden sind. Der Beratungsbedarf hat damit ebenfalls sehr zugenommen. Unserer Meinung nach benötigt jede Grundschule eine fest angestellte Sonderschullehrerin, um präventiv vor Ort arbeiten zu können. Das bedeutet, dass mehr Förderschullehrer ausgebildet und an die Schulen geschickt werden müssen. Positive Erfahrungen in Frankfurter Schulen in sozialen Brennpunkten bestätigen diese Art der Arbeit.

Unsere Arbeit am Ganzttag muss weiter gehen. Nur eine für alle Kinder verpflichtende Ganzttagsschule kann alle Kinder gleichermaßen fordern und fördern. Nur bei einer solchen Schulform ist ein rhythmisierter Schulalltag möglich, der vor Überlastung am Vormittag schützt.